

Zeitschrift: Bericht über das schweizerdeutsche Idiotikon
Herausgeber: Schweizerdeutsches Idiotikon
Band: 11 (1882)

Rubrik: Elfter Bericht : 1. Weinmonat 1882 bis 31. Heumonat 1885

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elfter Bericht

über

das schweizerdeutsche Idiotikon

umfassend

den Zeitraum

vom

1. Weinmonat 1882 bis zum 31. Heumonat 1885.



Franenfeld.

J. Huber's Buchdruckerei.

1885.



Zur Beachtung.

Die früheren Berichte (mit Ausnahme des i. J. 1869 veröffentlichten „Rechenschaftsberichtes“, welcher gänzlich vergriffen ist), die im Jahre 1874 ausgegebenen „Proben“, die Abhandlung über „Die Reihenfolge in mundartlichen Wörterbüchern“ usw. können noch immer in unserem Bureau (Hochschulgebäude XV) gratis bezogen werden.

Die vorliegende Berichterstattung schließt sich an den „Neunten Jahresbericht“ an.

Vorwort.

Als der geschäftsleitende Ausschuß für das schweizerdeutsche Idiotikon im Herbst 1882 seinen „Neunten Jahresbericht“ veröffentlichte, wurde unsern Lesern und Freunden angezeigt, daß die übliche alljährliche Berichterstattung über das Werk für einmal eingestellt bleiben werde, da sie durch die erscheinenden Hefte des Idiotikons hinreichend vertreten sei. Heute aber haben wir eine besondere Veranlassung, die Berichterstattung neuerdings aufzunehmen, da unser Unternehmen an einem bedeutamen Punkte angelangt ist, der zu einem Rückblicke auffordert.

Es bringt nämlich das 9. Heft des Idiotikons einen ersten Band desselben zum Abchlusse. Freilich erreicht derselbe, indem er mit dem Buchstaben **F** schließt, nicht die normale Stärke, allein da natürlich der Inhalt eines lexikalischen Buchstabens nicht aus einander gerissen und auf zwei Bände verteilt werden darf, und andererseits der Umfang des reichen Buchstabens **G** voraussichtlich weit über das 10. Heft hinaus reichen wird, so zogen wir im Einverständniß mit unserem Herrn Verleger aus praktischen Gründen vor, mit **F** abzuschließen.

Daß wir, an diesem Punkte unserer Aufgabe angelangt, gerne einen kurzen Halt machen und uns theils an die Leser und Besitzer des Werkes, theils an unsere Gönner und Mitarbeiter mit einigen Worten wenden, ist natürlich. Denn auch für sie Alle, insbesondere auch für die h. Behörden, deren Unterstützung das Idiotikon so Vieles verdankt, wird die Erstellung dieses ersten Bandes des Werkes ein freudiges Ereigniß heißen dürfen. Und da wir unsere jetzigen Mittheilungen nicht wohl dem Idiotikon selbst einverleiben dürfen, um es nicht zu überladen, so wählen wir den Weg einer besondern Veröffentlichung, zumal wir mit derselben auch an die große Zahl derjenigen Mitarbeiter gelangen können, die unser Wörterbuch selbst nicht zu Gesicht bekommen. Vorbehalten bleibt für den einstigen Abschluß des Ganzen die zusammenfassende Darstellung seines Entstehens und Werdens, seiner Quellen und seiner Ziele.

Indem unser heutiger Bericht sich im Wesentlichen an die Form seiner Vorgänger anschließen soll, glauben wir indessen einiges Allgemeine vorausschicken zu sollen.

Wir sehen das Idiotikon mit Befriedigung am Schlusse eines ersten Stadiums angelangt. Wie aber beurteilen es Andere? Welche Aufnahme fand das Idiotikon in der wissenschaftlichen Welt, bei Sprachforschern und Sachkundigen, welche in den weitem Kreisen des Publikums, für die es eben so gut bestimmt ist?

Wir dürfen diese Fragen nicht übergehen und freuen uns, auf die erstere zunächst durch Berufung auf Zeugnisse antworten zu können, mit deren Erwähnung der Ausschuß nur eine Pflicht gegenüber der Redaktion des Werkes, dem er vorsteht, erfüllt. Wir glauben es ihrer großen Arbeit schuldig zu sein, hier auf die ehrenvolle Anerkennung hinzuweisen, welche dieselbe in den berufensten Organen der Presse einstimmig fand. Als wissenschaftliches Werk — und dies muß es sein, um bleibenden Wert für alle Zukunft zu behalten — wurde das Idiotikon von den sachkundigsten Autoritäten, sowohl was seinen innern Gehalt als auch was seine äußere Gestaltung anbetrifft, bisher stets aufs Günstigste beurteilt. Es sei gestattet, hier nur einige dieser Stimmen anzuführen.

„Abgesehen von dieser Angehörigkeit zu Alemannien, hat das schweizerische Nationalwerk für die hochdeutschen Sprachforscher, Mythenforscher, Sittengeschichtsfreunde, Pomologen, Zoologen, Landwirthschaftler, Zünfte, Forscher usw. eine solche Menge Stoffes, wie kein Wörterbuch, kaum das baierische von Schmeller. . . Die Ausstattung ist ein Meisterwerk unserer heutigen Druckerkunst, die Fülle des Stoffes auf einer Spalte dem großen Grimmschen Wörterb. gleich.“ Hohenzoll. Blätter 1882, 188. — „Wir finden hier Artikel, die auch allgemein hochdeutsch von hervorragendem Werte sind; es sei nur an „Und“, Tobler's längst bekannte Stärke, erinnert. Überhaupt darf das Idiotikon mit vollem Recht neben Lexer (Mhd. Wörterb.), Grimm und Weigand stehen.“ Köln. Zeitung 1882, 309. — „Ein Jeder, der die Natur solcher Arbeiten kennt, der weiß, wie sich da immer wieder neue Kiegel vorschieben, sei es, daß ein größerer Artikel sich nicht recht fügen will, sei es, daß unerwarteter, an sich höchst erfreulicher Zuwachs an Material eintrifft, der nun erst verteilt sein will, wird weit entfernt davon sein, den Herausgebern einen Vorwurf darüber zu machen (daß ein Heft etwas länger auf sich warten ließ). . . Man kann keine Seite aufschlagen, ohne die manigfaltigste sprachliche und kulturhistorische Belehrung und Anregung zu erhalten.“ Schwäb. Kronik 1882 No 245, und ebda No 105: „Alle Anstalten, welche in irgend einer Weise berufen sind, die Sprache, Geschichte und Kultur des schwäbisch-alemann. Volksstammes zu pflegen, sollten es als Ehrensache ansehen, dieses Werk zu unterstützen. Es ist natürlich, daß das Unternehmen, wenn es nur auf schweizerische Abnehmer zu rechnen hätte, bald genug zum Stocken kommen müßte.“ — „Das Werk ist für Germanisten völlig unentbehrlich. . . Es ist begreiflich, daß ein so gewaltiges Unternehmen sich nicht in 2—3 Jahren abtun läßt. . . Je mehr das prächtige Werk fortschreitet, desto mehr steigt unsere Anerkennung der darin niedergelegten Gelehrsamkeit und der gründlichen Behandlung des Stoffes. Nochmals sei das Buch den Verwaltungen unserer Lehrerbibliotheken angelegentlichst empfohlen.“ L. Freitag im Zentralorg. f. d. Realsch. XIII. 104. — „Es erübrigt nur noch, dem viel versprechenden, weit ausschauenden Werke, welches wie so manche andere Arbeit der letzten Jahre den deutschen Studien der Schweiz alle Ehre macht, rüstigen Fortgang und weite Verbreitung zu wünschen.“ Fr. Lichtenstein in Anz. f. deutsch. Altertum VIII 185. — „Die Herausgeber sind fleißig an der Arbeit, der sie sich mit Besonnenheit und Umsicht hingeben und die in tadelloser, ebenso sauberer als gediegener Ausstattung vor uns tritt. Um so mehr ist es zu bedauern, daß der Eifer, mit welchem die weitesten Kreise zu dem großen nationalen Werke sprachliche Beiträge geliefert haben, nicht Wiederhall und Geldunterstützung bei zahlreichen Abonnetten findet. . . Darum wird es auch nicht nur den Schweizer, sondern Jedem interessieren, der für Volksleben

Sinn hat und geistige Regungen beobachten mag.“ Deutsche Literaturzeitung 1883, 13. — „Evidence of rare linguistic ability combined with the most laborious industry.“ The Nation XXXV No 910. — ZP. im Evang. Wochenbl. XXIV No 51 begrüßt das Idiotikon „als ein herrliches Erzeugniß gründlichen Wissens und patriotischen Sinnes, eines jener Werke, denen man nur Lob spenden kann.“ — „Bei jeder neuen Lieferung erfreut man sich auch von Neuem an der altertümlichen Kraft des Dialektes und seinen kernigen Umschreibungen und Bildern, welche die Herausgeber in saubrer, sorgsamer Arbeit uns vorführen.“ Max Rödiger in Deutsche Literaturztg 1884, 24, und ebda 1881, 1193: „Sieht man von dem gelehrten Publikum ab, welches für strenge Forschungen sich aus diesem Wörterbuche Rat holen wird, so sollte man meinen, daß sein Inhalt für Jeden Anziehungskraft haben muß, der an des deutschen Volkes Fühlen und Denken, wie es in der Sprache sich offenbart, Interesse nimmt, wenn er auch nicht mehr dabei verfolgt, als eine etwas ernste Unterhaltung. — „Der Anteil, den die Staatsbehörden an den materiellen Grundlagen des Unternehmens hatten, legten den Herausgebern vermehrte Verantwortlichkeit auf: wir sehen sie denn auch mit großer Sorgfalt, Um- und Vorsicht, fast Ängstlichkeit vorgehen.“ Jos. Seemüller in Ztschr. f. d. österr. Gymn. 1883, 245. Derselbe rühmt nach dem Erscheinen der 6. Lieferung „das rüstige Fortschreiten des Werkes“ und fügt (Jahresbericht d. germ. Phil. S. 24) bei: „Durch die praktische und übersichtliche Druckeinrichtung ist auf knappem Raum ein reiches Material untergebracht, das von dem jahrelangen Fleiß der Mitarbeiter und der Umsicht der Redaktion Zeugniß ablegt und allen Erforschern deutscher Sprache zu gute kommen wird.“ — „Es verdient das kostspielige Unternehmen Würdigung und Sympathie Seitens jedes Vaterlandsfreundes; wir möchten speziell uns an die Lehrervereine auf dem Lande wenden mit dem Wunsche, sie möchten das Buch mindestens in jede Lehrervereinsbibliothek anschaffen.“ Soloth. Volksztg 1882, 122. — „Wir müssen unsere Freude über das treffliche Werk ausdrücken, auf das unser Volk stolz sein darf.“ Volksblatt vom Jura 1883, 108. — „Der Referent hält es an der Zeit, seine Leser des Vtbl.'s auf den rüstigen Fortgang aufmerksam zu machen und auf den reichen Inhalt des Gebotenen hinzuweisen. . . . Kein anderes Land deutscher Sprache wird nach Vollendung dieses Idiotikons seinen Sprachschatz so vollständig inventarisiert haben, als die deutsche Schweiz, denn auch das bairische Wörterbuch von Schmeller, das im Übrigen stets das voranleuchtende Muster geben wird, dürfte von dem alemannischen Nachbarn in dem lebenden Vorrath übertroffen werden. . . . Vor Allem wollen wir die Sorgfalt hervorheben, welche den Formwörtern zugewendet wird. . . . Ref. kann zum Schluß nur den Wunsch wiederholen, daß sich das große und würdige Werk der nachhaltigen Unterstützung aller deutschen Schweizer erfreuen möge, und daß es in allen wohlhabenden Häusern des schönen Landes seine Stelle auf dem Bücherbrette finde. Den verdienten Bearbeitern wie dem tüchtigen Verleger möge das Bewußtsein solcher Teilnahme ihrer Landsleute ein schöner Lohn werden.“ R. Weinholt in Literaturbl. f. germ. u. rom. Philol. 1884, 9. — „So stehen wir auch nicht an, das Schweizer Idiotikon nach seiner ganzen innern Ausführung, sowie nach der typographischen Seite hin als eine schöne Leistung zu rühmen und für eine Zierde der dialektischen Literatur zu erklären. Wir hoffen zuversichtlich, daß die patriotische Unterstützung der deutschen Schweizer das große Unternehmen glücklich bis ans Ende tragen werde.“ ebd. 1881, 394. — „Das ist ein Werk, dessen jeder Freund der deutschen

Sprache sich freuen muß. . . . Unter den zahlreichen Idiotiken, die wir jetzt besitzen, wird es das bedeutendste sein. Schmellers baierisches Wörterbuch wird immerdar bleiben, was es auch für das schweizerische gewesen, weg- und zielweisend, aber den ersten Platz, den es bisher unbestritten einnahm, wird es künftighin mit dem schweizerdeutschen Wörterbuche teilen oder gar an dieses abtreten müssen. . . . Der hohe Bundesrat und sämtliche Kantonsregierungen steuerten Geldmittel bei, oft sehr beträchtliche Summen. So ehrt ein Volk seine Sprache und in seiner Sprache sich selber. . . . Die Art, wie die Redaktionskommission das Wörterbuch auffaßt und wie die Arbeit getan wird, ist aller Anerkennung wert. . . . Der Druck, die gesammte Ausstattung ist geradezu musterhaft. . . . Wo man das Bedürfnis hat, tiefer einzudringen in die Kenntniß unserer herrlichen deutschen Sprache, da wird, da soll dem Buche eine Heimstätte bereitet werden.“ J. Wolff in Korrespondenzbl. f. siebenb. Landeskunde 1882, 9. — Nach dem Erscheinen der ersten Lieferung äußerte sich die Allg. Zeitung (1881 No 136): „Daß dieses erste Heft allen billigen Anforderungen genügt, und den Wunsch erweckt, das große Werk, in dem das Schweizervolk sich selbst ein so schönes Ehrenmal errichtet, möge einen ungehinderten, glücklichen Fortgang nehmen. Das erste Heft hat zur Genüge bewiesen, daß das Ganze in guten Händen ruht.“ — J. Gilliéron in Revue crit. XV 153: „Pour bien faire ressortir tout le mérite de l'œuvre, il faudrait montrer toute la richesse de faits que contiennent les articles de l'Idiotikon suisse, dire les difficultés de tout genre que cette poignée de philologues a eu à soutenir pour mener à bien ce travail colossal. . . . Quand la France exécutera-t-elle une œuvre analogue?“ — Ch. Federer in Notes and Queries VI 66: „It is certainly the most stupendous monument of exhaustive philological research which has ever left the press, and one cannot but admire the public spirit of the Swiss governing bodies, whose subsidies alone could enable such a work to see the light. It is sold at the ridiculously low price of 2 francs each part.“ — Köln. Zeitung 1881 No 169: „Die Schweizer haben ihre herrlichen Geschichtsdenkmäler der Wissenschaft längst zugänglich gemacht und setzen nun mit diesen Sprachdenkmälern ihrem berühmten Vaterlandsfinn ein würdiges Denkmal und jenen genannten Publikationen die Krone auf. Es muß gerade das Schweizerische Memnische besonders die Aufmerksamkeit der Sprachforscher auf sich lenken.“ — Züricher Post 1880, 2-4 betont, „daß die Linguistik im Allgemeinen eine kostbare Bereicherung erfährt, indem wir alle die manigfaltigen Formen, worin der Menschengeist in unsern Gauen von Alters her sich offenbarte, mit frommem Sinn zusammenstellen. Das Denkmal, das sich aus ihnen aufbaut, ist zugleich ein Denkmal unserer Gewohnheiten, unserer Rechte, unserer Sitten, der Leiden unserer Volksseele und ihrer lärmenden Lustigkeit, mit einem Worte unserer Kultur; denn in seiner Sprache, in ihren verschollenen Lauten und noch lebenden Klängen spiegelt sich das ganze alltägliche und geschichtliche Dasein eines Volkes. . . . Wir müssen uns darauf beschränken, beim Erscheinen der schweizerischen Sprachbibel die Worte auszurufen: Nimm und lies!“

Beweisen diese Zeugnisse, daß das Idiotikon sich eine überall anerkannte sprachwissenschaftliche Bedeutung hervorragenden Ranges erworben hat, so betonen ja manche dieser Stimmen und gerade die einheimischen auch die manigfaltigen andern Gesichtspunkte, unter welchen es für die gebildeten Kreise, zumal die schweizerischen, überhaupt eine reiche Fundgrube willkommenster Aufschlüsse und Belehrungen darbietet.

Und daß dies auch wirklich allseitig anerkannt wird, zeigt die fortdauernde eifrige Beteiligung von Männern verschiedenster Lebensstellung in fast allen deutschen Kantonen an der Sammelarbeit, die unserm Werke zu Grunde liegt.

Auch die vielfach vernehmbaren Wünsche nach beschleunigterer Veröffentlichung derselben sind Symptome der Aufmerksamkeit und Teilnahme, die man ihr schenkt. Wenn wir indessen diesen Wünschen ohne Beeinträchtigung des Charakters und Gehaltes des Werkes, die auf bestimmten Grundsätzen beruhen, welche wir nicht aufgeben oder willkürlich ändern können, nur bis zu einem gewissen Grade nachzukommen vermögen, so zweifeln wir an dem fortdauernden Interesse des Publikums für das Idiotikon doch nicht und dürfen hoffen, daß gerade der jetzt erfolgende Abschluß eines ersten großen Teiles des Werkes zu seiner weiteren Verbreitung nur beitragen werde.

Ermutigend ist für uns die fortdauernde Unterstützung, welche die hohen Bundesbehörden und die Regierungen mehrerer Kantone unserm Bestreben fortwährend schenken und auf die wir auch für die Zukunft zählen zu dürfen glauben. In dieser Beziehung gereichte der Redaktion und dem Ausschusse auch der willkommenen Umstand zu großer Befriedigung, daß, wie sie es schon lange angelegentlich wünschten, ein Mitglied der schweizerischen Räte die Werkstätte des Idiotikons besuchte und persönlich von der ganzen Art und Weise Einsicht nahm, wie unsere Arbeiten von den Anfängen bis zum Abschlusse hin betrieben werden. Möchte das Beispiel dieses Besuches, der uns sehr erfreute, von Freunden des Werkes in oder auch außer dem Kreise der schweizerischen oder kantonalen Behörden recht häufig Nachahmung finden!

Doch wir gehen zur Berichterstattung im Einzelnen über.

I.

Die Redaktion und ihr Hülfspersonale.

Unser 9. Jahresbericht begann mit der Bemerkung, daß wir in Folge der Aufmunterung durch den hohen Bundesrath das Redaktionspersonal verstärkt und daß Herr Dr. Rudolf Schoch von Bauma, Gymnasiallehrer in Zürich, sich habe bestimmen lassen, für einmal probeweise für ein Jahr an den Arbeiten der Redaktion teilzunehmen. Heute freuen wir uns berichten zu können, daß Herr Dr. Schoch in unausgesetzter Treue und Begeisterung für die übernommene Aufgabe sich mit einer Arbeitskraft hingab und widmet, die für die Zukunft des Idiotikons das Beste verspricht. Vom zweiten Bande an wird das Werk nach Bestimmung des Ausschusses auch den Namen des Herrn Dr. Schoch neben denjenigen der bisherigen Herren Redaktoren tragen, die sich des Gewinnes des tüchtigen jüngern Mitarbeiters im Hinblick auf die längere Zeit, welche die Vollendung des Werkes noch in Anspruch nehmen muß, sehr freuen.

In höchst bemühtendem Gegensatz zu dieser Veränderung bei unserm Unternehmen stehen andere, deren wir mit Bezug auf unser Büreaupersonale zu gedenken haben.

In den letzten Tagen mußten unsere zwei Gehülffinnen Frau Emilie Roche-Weber und Fräulein Nina Peter der Mitarbeit am Idiotikon entsagen. Frau Roche, von 1867 an bei den Arbeiten für dasselbe beschäftigt, mit vollem, durch vielseitige Sprachkenntniß unterstütztem Verständniß und Interesse, und Jahre hindurch nur kärglich für ihre Leistungen entschädigt, liegt, schwer erkrankt und von allen Hülfsmitteln entblößt, im Spital, von welchem aus sie uns noch in rührender Weise ihre Anhänglichkeit an unser Werk durch Aufzeichnungen bezeugt, die sie aus dem Munde von Saalgenossinnen, mühselig genug, niederschrieb. Je weniger wir im Stande sind, ihre Not ausreichend zu lindern, um so mehr glauben wir hier ihrer trefflichen Dienste dankend erwähnen zu sollen. Der Fräulein Peter wurde vom Arzte in Folge eines Augenleidens sofort gänzliche Enthaltung von weiterer Arbeit als unumgänglich notwendig vorgeschrieben. Seit zehn Jahren auf unserem Bureau arbeitend, hat sie durch ihren Fleiß, ihre Gewissenhaftigkeit, durch ihre gründliche Schulung und sprachliche Bildung, überhaupt durch die Gediegenheit ihres Wesens und durch die erstaunliche Sicherheit ihres Auges zum Gelingen unserer Arbeiten Außerordentliches beigetragen. Ihr Verdienst ist namentlich die alle Sachverständigen in Erstaunen setzende Tadellosigkeit der Korrektur und die Konsequenz der Ausführung in allen, auch redaktionellen Einzelheiten, welche sie mit steter Aufmerksamkeit und großer Ruhe im Auge zu behalten und stets zu befürworten wußte. Ihr Weggang ist ein schwerer Verlust für uns.

Natürlich greifen diese Veränderungen und die notwendig gewordene Einführung neuer, noch ungeschulter Kräfte in den Gang der Arbeiten auch des laufenden Jahres störend ein und stellen die bestimmte Aussicht, die Jahrespublikation auf drei Hefte zu steigern, für diesmal wieder in Frage. Bei solcher Sachlage sollen wir doppelt dankbar sein, daß die Gunst des Zufalls uns in der Person des Herrn Jak. Meier einen Seher zugeführt hat, welcher nicht bloß ein ungemeines Verständniß für unsere Absichten und eine spezielle Geschicklichkeit zu dieser Arbeit besitzt, sondern auch mit dem Herzen dabei ist.

II.

Mitarbeiter.

Bei der Aufzählung der kantonalen Beiträge begegnen wir im Aargau nicht nur alten, treu gebliebenen Freunden, als Pfarrer J. B. Egli in Olzberg; a. Lehrer J. Frei in Ehrendingen („Kleine Pflanzenbilder“ in Mundart. 196 S. 4“); Lehrer Schmid in Kaiser-Augst; sondern wir haben die besondere Freude, von einer lebhaften Bewegung, welche das Freiamt ergriffen hat, Meldung zu tun. Wir verdanken dieselbe einem patriotischen und gebildeten Fabrikanten, Herrn Emanuel Isler in Wohlten, der mit jugendlichem Feuer sich für den in der Sprache und der Sitte des Volkes verborgenen Schatz begeisterte und mit männlicher Energie alle Hebel in Bewegung setzte, um möglichst viel davon der Vergessenheit zu entreißen. Er begnügte sich nicht damit, selber mit Eifer zu sammeln, sondern gab sich große Mühe, seine Begeisterung auch auf einen weitem Kreis überzutragen, wobei er

namentlich die Geistlichkeit und die Lehrerschaft ins Auge faßte, und verbreitete einen einläßlichen und schwungvollen Aufruf über das ganze Freiamt. Von seinen eigenen den philologisch geschulten Mann bekundenden, von vollstem Verständniß für die vielseitigen Bedürfnisse des Idiotikons zeugenden und demgemäß ausführlich gehaltenen Aufzeichnungen liegen bis jetzt 690 Zettel vor, welche u. A. sich auch (mit veranschaulichenden Zeichnungen) über die Technologie der Strohfabrikation und der Holzgewerke und über Lautliches (Ortsnamen) verbreiten. In Folge dieser Anregung hat die Lehrerkonferenz des Bez. Bremgarten beschlossen, die Sache auch zu der ihrigen zu machen, und haben sich folgende Mitarbeiter bereits bei uns eingestellt: Lehrer Bauer in Sarmensdorf: 6 S. fol. — Pfarrer Frei in Weinwyl: zur Synonymik. — Fräulein Jos. Huber, Lehrerin in Bremgarten: 340 Z. und 4 S. 4°. — Kaufmann Albert Isler in Wohlen: 14 S. 8° Vokabeln. — Fabrikant Donat Meyer ebenda: besonders alte Ausdrücke; Technisches; Urkundliches; Sprichwörter; Liedchen; Bräuche. — Auffallend und zum Nachdenken veranlassend ist, daß obwohl viele sehr altertümliche Ausdrücke und Bräuche an den Tag kommen, erschrecklich oft die Bemerkung des Aufzeichners: „nur selten mehr gehört; so viel als ausgestorben“ wiederkehrt. Hat der industrielle Aufschwung des dortigen Bezirkes dazu mitgeholfen, die urwüchsigte Sprache und altväterischen Brauch zu verschweigen, so stand es allerdings den Koryphäen der modernen Zeit vor Allem an, sich des schwindenden Volkstums zu wissenschaftlichen Zwecken anzunehmen, und in der Tat haben die Fabrikherren von Wohlen den Wechsel, welchen das Idiotikon auf sie zu ziehen hatte, so ehrenvoll eingelöst, daß uns nur der Wunsch bleibt, es möchte sich auch die Schule ihrer Schuld und Pflicht lebhaft erinnern, ehe es zu spät ist. Abgesehen von dem sachlichen Gewinne hat uns die von Wohlen ausgehende Bewegung namentlich auch nach ihrer moralischen Seite hin gefreut. Es tritt hier zum ersten Male ein Stand auf den Plan, der bis dahin für unsere Bestrebungen und den Gegenstand derselben ganz gleichgültig zu sein schien. — Appenzell. Sekundarlehrer J. Heierle in Zürich: Ausdrücke der Weberei; Reime, Lieder, Ruhreihen. 14 S. 8°. — Bern Pfarrer A. v. Rütte: Fortf. — Glarus. Konsul C. Schindler-Gscher in Zürich überließ uns freundlichst ein von seinem sel. Vater, Landammann Schindler, verfaßtes und handschriftlich hinterlassenes Idiotikon seiner heimischen Mundart, 857 S. 4°, an dessen schwieriger Entzifferung unser Kollege Dr. R. Schoch sich die Sporen verdiente. — Graubünden. Professor F. Anderegg in Chur: Lob des Bauernstandes (Gedicht in Mundart). — Luzern. Chorherr J. Bölderli: Fortf. — Stadtschreiber A. Schürmann: Geschichtliches über die Safranzunft und das Bechteli-Essen, 6 S. 4°. — Lehrer C. Röchelin: 1) Gedicht („Was de Seppi vo finer Reis erzähle tuet“). 2) ditto (St. Niklaus auf der Inspektionsreise). — St. Gallen. Lehrer C. Feurer in Meslau: 105 Z. — Pfarrer Steger in Wartau: Idiotismen; Spiele; Gebräuche; Anekdoten, 60 Z. — Thurgau. Sekundarlehrer Uhler in Romanshorn: Schiffferei, 4 S. 4°. — Unterwalden. a. Oberschreiber L. Hildebrand in Luzern: 2 Gedichte, „Länderbüürli“ und „Es ist ke Karreti, mit Ehre lustig z’fi“, glossiert. — P. Adalb. Vogel: Fortf. — Zug. Landschreiber A. Weber: Kinderliedchen. — Zürich. Dr. H. Bruppacher: Fortf. — C. Keller in Fijchental: Fortf., 4 S. 8°. — R. Meier von Bülach: Lied eines Nordostbahnaktionärs 1883. — † Gemeinderat Schaufelberger in Wald: 1) Fortf., 40 Z. 2) zwei Volkslieder mit den Melodien.

Aus mehreren Kantonen sammelten: Dr. J. Baechtold in Zürich: 50 Z. — Pfarrer M. Bülsterli in Zür. Wangen: Fortf., 92 Z. — Sekundarlehrer G. Egli in Wyl-Rafz: aus Graubünden und Zürich, 200 Z. — Rb. Däniker-Keller: Fortf. (mit Zeichnungen), 1860 Z. und 40 S. 8° (s. auch u) — Pfarrer Frauenfelder in Heiden: aus Appenzell und Schaffhausen. — Sekretär N. Gatschet in Washington: aus Basel und Bern. — Professor Dr. Alb. Heim: Fortf. — Major Krapf in Basel: Fortf. — Fräulein Anna Meier von Steinmaur: aus Bern und Zürich, 260 Z. — Dr. Wilh. v. Muralt in Zürich: namentlich im Aussterben begriffene Idiotismen. — Fräulein Nina Peter (s. auch u): aus Schwyz, Zug und Zürich. — Ingenieur A. Staub-Planta: Fortf.

Kleinere Beiträge, zum Teil mündliche Mitteilungen verdanken wir den Herren J. Burkhard in Zürich; Staatsarchivar Dr. Enderis in Schaffhausen; Professor Dr. Ed. Escher in Zürich; Lehrer J. Gjell ebda; Frau Hertli ebda; † Buchdrucker J. Herzog ebda; Schulpräsident Paul Hirzel ebda; Pfarrer Hunkeler in Flüeli; Professor J. Hunziker in Aarau (Hausbau); Professor Dr. A. Kägi in Zürich; Dr. J. Keller in Weinfelden (aus Urkunden); Sekundarlehrer Labhart-Hildebrand in Zürich; Erzieher Labhart-Labhart ebda; Helfer Landolt in Lenzburg (über Mur. Zur Gilgen und dessen Wilmergerbericht); Bezirksarzt Dr. Lünig in Rüschlikon; Lehrer Fel. Meyer in Wezikon; Professor Dr. R. Rahn in Zürich; † Kaufmann Real-Peter ebda; Professor Oberst E. Rothpletz ebda; Ständerat Dr. J. B. Rusch in Appenzell; † Gemeinderat Schaufelberger in Wald, Z.; Professor Dr. Karl Schröter in Zürich; Gerichtschreiber Melch. Schürmann in Luzern; Pfarrer Andr. Wyß in Grösch; Professor G. v. Wyß (aus Urkunden).

Unserm Ansuchen um genauere Auskunft über mehr oder weniger unsicheres Material entsprachen in eingehender und freundlicher Weise die Herren Lehrer und Gemeinderatschreiber Gottfr. Vader in ZWetttschwil; Professor Bazzigher in Chur; Sekundarlehrer Weglinger in Wezikon; Bibliothekar Dr. E. Bloesch in Bern; Pfarrhelfer Bößhard in Horgen; Professor Brügger in Chur; Oberstlieutenant Adolf Bürkli in Zürich; Pfarrer Ernst Buß in Glarus; Lehrer Peter Egg in Ringgenberg; Professor Dr. Ed. Escher; Pfarrer M. Estermann in Neudorf; Lehrer E. Feuer in Neslau; Pfarrer Frauenfelder in Heiden; a. Lehrer J. Frei in Ehrendingen; Lehrer J. Furrer in Silenen; Lehrer Geel in Sargans; Sekundarlehrer D. Gempeler in Zweisimmen; Tierarzt Gößwiler in Hottingen; Lehrer J. J. Graf in Außersihl; Professor Dr. H. Grob (über Münznamen und Historisches); Professor Grubenmann in Frauenfeld; A. Gysi-Studler in Aarau; Sekundarlehrer Heierle; † Buchdrucker J. Herzog; Studiosus J. Heß in Solothurn; a. Oberschreiber L. Hildebrand; Dr. Hirzel in Zürich; Pfarrer Hunkeler in Flüeli; Gerichtschreiber Ineichen in Ballwil; Eman. Isler in Wohlen; Konservator Jäggi in Zürich; † Kantonsregistrator G. Kind in Chur; † Pfarrer Krähenbühl auf Beatenberg; Fräulein Sophie Krähenbühl ebda; Pfarrer Dr. J. Kübler in Neftenbach; P. Alb. Kuhn in Einsiedeln; P. Benno Kühne ebda; Mich. Kuoni, Chef des Telegraphenbureau in Chur; Rektor P. Leuzinger in Glarus; Pfarrer Leuzinger in Hettlingen; Staatsarchivar Th. v. Liebenau; Pfarrhelfer Lorek in Winterthur; Fräulein El. Mäder, Lehrerin, in Bern; G. Magani, Wirt in Balzeina; Meier, Landökonom, in Oberkirch bei Frauenfeld; Sekundarlehrer F. Meyer in Wezikon;

A. H. Pestalozzi-Wiser und Konjul Fr. O. Pestalozzi-Junghans in Zürich; a. Pfarrer Pfister-Kienast in Basel; Ständerat Dr. P. C. Planta in Chur; Lehrer M. Pletscher in Schleithem; Kaufmann Real-Peter in Zürich; Lehrer E. Röhelin in Luzern; Ständerat J. B. Rusch; Pfarrer A. v. Rütte in Radolfingen; Kaplan P. A. Rüttimann in Vals; Lehrer J. J. Schälchli in Riesbach; † Gemeinderat Schaufelberger in Wald; Pfarrer J. J. Schenkel in Schaffhausen; Dr. J. Schild in Solothurn; Frau Doretli Schmid-Gysin in Göttingen; Dr. Gust. Schoch in Zürich; Lehrer Ed. Schönenberger in Unterstraf; Staatsarchivar Dr. P. Schweizer in Zürich; Sekundarlehrer Ad. Seiler in Basel; Pfarrer A. Staub in Algeri; Dr. med. Steger in Lichtensteig; Dr. J. Strickler in Bern; Lehrer M. Tanner in Bagen; Pfarrer Moriz Tschinen auf Grächen; P. Adalb. Vogel; Kaplan Boulanthen in Überstorf; Fischer Vonrufs in Zörlenbach; Dr. Martin Wanner, Archivar der Gotthardbahngesellschaft; Präsekt M. Waser; † Major Th. William-Hausheer in Zürich; Lehrer Max Wirth in Davos; † Pfarrer A. Wyß in Grösch; Lehrer Bernh. Wyß in Solothurn; Lehrer Zimmermann in Willigen.

Wir können nur wiederholen, was wir in unserm letzten Berichte über den Wert dieser Art von Liebesdienst gesagt haben, und haben nur den Wunsch, daß einerseits unsere bisherigen Gönner nicht ermüden, andererseits für jeden Landesteil, jede Taltschaft ein Korrespondent und Vertreter sich möchte finden lassen.

Mit Excerptierung von Literatur betätigten sich: Pfarrer H. Bülsterli in Wangen: Lesefrüchte. — Dr. H. Bruppacher: 1) Anleitung zum Gebett. 1701. 2) Appenz. Reimchronik. 3) Argovia VIII. 4) Arzneibuch von Zollikon von zirka 1700. Mskr. 5) Beiträge zur Vaterländischen (Schaffh.) Geschichte. 6) H. Bülzinger, Eidg. Chronik Bd. 1. 7) Derf., Reformationschronik. 8) J. J. Breitingen, Vater Unser. 9) Derf., Trostschreiben. 10) Derf., der reformierte Glaube. 1640. 11) Peter Füssli, Pilgerreise. 12) Schweiz. Geschichtsforscher (mehrere Bände). 13. Geschichtsfreund 18. 14) Herbströdel von Zollikon 1684 ff. 15) Josua Maler, Selbstbiographie. 16) J. Müller, Tuba Jælis. 1666. 17) Muralt, Chirurg. Operat. 1691. 18) Privat-Urkunden XVII. und XVIII. Jhd. 19) J. Rieger, Chron. 1606. 20) H. Schinz, der Rtn. Zürich. 21) Schulordnung 1579. 22) Zürcher. Synodalacten 1694—1701. 23) Urkunden der Fraumünsterabtei Zürich. 24) Wasterfinger Prozeß. 25) Zürich. Taschenbuch 1885. 26) Klingler, Bella Jehovahæ — im Ganzen 2510 Z. — R. Däniker-Keller: 1) Katalog der Zürich. Landesaussstellung; alte Kunst. 2) Wild, Eglisau 1. Teil. 3) D. Heß, Badenfahrt. 4) Basler Volksbotenkalender und Schaffhauser Pilger. 5) Bronner, der Rtn. Aargau — zuf. (f. o.) 3150 Z. — Staatsarchivar Dr. Enderis: J. Rieger, Chronik, 1066 Z. — J. R. Escher-Usteri in Zürich: ä. Zürich. Ratsverordnungen, 2 S. 8°. — a. Oberrichter Dr. Jak. Escher: Zürich. Urkunden des XIV.—XVI. Jhdts., 346 Z. — Pfarrer Sigm. Fäsi: 1) Eidg. Abschiede IV 1 d. 2) Basel im XIV. Jhd. 3) Basler Taschenbuch 1864. 4) J. J. Breitingen, Bericht von der hl. Schrift. 1642. 5) 2. helv. Confession, Zürich 1644. 6) Escher, Streit zwischen Schaffh. u. Zürich. 1835. 7) M. Estermann, Geschichte der Pfarrei Rickenbach. 8) Derf., Geschichte der Pfarrei Pfäffikon. 9) Derf., Stift Beromünster. 10) Geschichtsfreund Bd. 1. 8. 19. 20. 11) J. J. Geßner, Gräuel des Wahrjagens. 1702. 12) L. R. Fnderbiki, Kaleidoskop. 1824. 13) Derf., Ehestands Spiegel. 1826. 14) Derf., Vaterländ. Gespräch. 1831. 15) Jahrbuch für Schweiz. Geschichte 1877. 16) A. Lütolf, die Schweizergarde

in Rom. 17) Monatsblatt für Heiden. 18) J. H. Rohrdorf, XL Emblemata nova. 1622. 19) L. Steiner, Lebedi Bilder. 1883. 20) J. C. Steinmüller, Schweiz. Alpen- und Landwirtschaft, Bd. 1. 1802. 21) J. C. Sulzer, Gartenbüchlein. 1772. 22) Sylloge parœmiarum in usum gymn. Bern. 1676. 23) Zürcher Liturgie 1644. 24) Z. Täuferbericht 1639. 25) Z. Kirchenordnung 1628. 26) Z. Briefordn. 1631. 27) Z. Bettelordn. 1630 u. 34. 28) Z. Zollordn. 1634, 39 u. 40. 29) Z. Umgeldsordn. 1643. 30) Z. Armenordn. 1648. 31) Z. Sufstordn. 1777. 32) Z. Sittenmandate 1627, 28, 80, 85, 91, 92, 99, 1703. 33) Archiv f. Schwyz. Gesch. IX — zuf. 4125 Z. — Dr. L. Freytag in Berlin: Roth und Fellenberg, Doldenhorn und Weiße Frau. 1863. — A. Gatschet in Washington: aus Dr. Väri's bern-deutschen Heften. — Professor Dr. H. Grob: 1) Uz Gfstein. 2) Dechzli, Winterthurer Schulprogramm. 3) Segeffer, L. Pfhyffer, 3. Bd. 4) Jahrbuch f. Schweizergeschichte. — Gerichtschreiber Ineichen in Ballwil: aus alten Urkunden. — Studiosus J. Heß in Solothurn: Ant. Hafner's Chronik. — Erzieher J. Labhart-Labhart in Zürich: aus Z. Staatsarchiv. — Helfer Landolt in Lenzburg: 1) L. Lavater, Leben H. Bullinger's. 1576. 2) Jos. Simler, Widerlegung J. Andresen. 1576. 3) H. Bullinger, Hausbuch. — Staatsarchivar Dr. Th. v. Liebenau: aus Urkunden des XVI. Jhdts. — Fräulein Nina Peter: 1) Schwizerdütsch, herausgeg. von Sutermeister, 17 Hefte. 2) Bote der Urschweiz. 3) Revüe der Jahrgänger von 1806. 4) Schaymann, Alpwirthschaftliche Monatsblätter, Jhg. 4. 5) J. L. Pfister, Gespräch in Schaffh. Mundart. 6) E. Feurer, Scherz und Ernst (Toggenb. Mundart), 2. Bdchn. 7) Album des Literar. Vereins in Bern 1858. 8) J. H. Tobler, Lieder, 2. Hest. 9) J. Schläpfer, Gedichte. 1851. 10) J. Luz, Alpenstrauß. 11) B. Becker, St. Fridolins Land. 12) J. B. Egli, Spaß und Ernst. 1871. 13) Lütolf und Heller, Politische Gedichte. 14) Gedichte vom Sprüchhannes. 15) R. Mohr, Nachtgespräch — zuf. 3630 Z. — Professor M. Waser in Schwyz: Graffer, Heldenbuch. 1625, 160 Z.

Die Mühe, Bemerkungen (Berichtigungen und Zusätze) zu dem vorliegenden Drucke zu machen und solche zu unserer Kenntniß zu bringen, gaben sich nur die Herren Dr. L. Freytag in Berlin; R. Däniker-Keller; Gerichtschreiber Ineichen; Major Krapf; Rektor Leuzinger; Pfarrer A. v. Rütte; Ad. Seiler. Auch hiezu bitten wir das im 7. Jahresberichte S. 5/6 und im 9. Jahresberichte S. 6/7 Gesagte zu beherzigen.

Als eine besondere wesentliche Unterstützung haben wir zu erwähnen, daß Freund Däniker bis zur Stunde fortgefahren hat, sich an der Korrektur zu betätigen.

Als eine besondere Leistung muß auch verzeichnet werden, daß Pfarrer J. J. Schenkel in Schaffhausen im Jahre 1883 vor der Kantonallehrerkonferenz und vor dem histor.-antiquarischen Verein einen (seit her im Drucke erschienenen) Vortrag hielt, welcher die Bedeutung der Mundart von allen Seiten beleuchtete und von einem in alles Detail dringenden Studium des Idiotikons zeugte. Das Lektore feierte bei dieser Gelegenheit einen seiner schönsten Triumphe, da der Vortragende bekannte, daß er über diesem Studium aus einem Saulus ein Paulus geworden sei; früher ein Verächter der Volkssprache, habe er nunmehr großen Respekt vor ihrer Kraft und Gediegenheit bekommen.

Unsere Bibliothek erhielt folgende Geschenke. Von Pfarrer R. Bülsterli: 1) Grübel, Korrespondenz in Nürnb. Mundart, 1806. 2) D. Gflinger, De Chnab

im botanische Garten. 3) H. Kramer, De Biobachter im Höcker. — Professor J. L. Brandstetter: 1) Die Ködel der Propstei im Hof zu Luzern, her. vom Donator. 2) J. H. Waser, Der Stadt Zürich Kriegskostenrechnung im 1. Vilmbergerkrieg; mitgeteilt durch K. v. Hettlingen. 3) Es Attentat. Luzerner Lokalposse. 1884. 4) Abendblatt des Föhn. 1884. 5) Zur Heimatkunde (vom Donator). 6) Es Gschichtli für d' Fuchnest (vom Donator). 7) Die Rückkehr zur Mutter. Gedicht in Mundart (vom Donator). — Professor Dr. Kennw. Brandstetter in Luzern: 1) K. Br., Die Bishlaute der Mundart von Beromünster. 1883. 2) Derj., Zur Technik der Luz. Osterspiele. 1884. 3) Derj., „Wie si der arm alt Bären verträntcht hend.“ 1884. 4) Derj., Der todtnig Hanseli. 5) Derj., Die Luzerner Bühnenrödel. 6) Der Ebingerische Vokabularius, her. v. Dr. K. Br. — Kd. Däniker-Keller: 1) L. Lavater, von Gespensten. 1569. 2) Marie Walden, Zweimal bestraft. — Eidgen. Departement des Innern (Dr. J. Kaiser): Eidgen. Abschiede, Bd. VI, 2 Teile. — Redaktor U. Dürrenmatt in Herzogenbuchsee: 1) Sebastian der Schärmauser. Ein Wochenblatt. Jhg. 1. 1883. 2) Berner Volkszeitung, nebst „Wetter-Göttli“. — Professor J. J. Egli in Zürich: J. J. E., Der schweiz. Anteil an der geogr. Namenforschung. 1884. — Lehrer E. Feurer in Neplau: Scherz und Ernst in Bildern aus dem Volksleben, 1. (vergriffenes) Bdchn. (vom Donator). — Lehrer Kd. Gachnang in Zürich: Freundliche Stimmen an Kinderherzen, Heft 4—15. — Professor Dr. E. Götzinger: Neujahrsblatt des histor. Vereins St. Gallen 1884. — Pfarrer Hofmann in Urjenbach: U. Flückiger, Der Haushaltungskurs zu Urjenbach (Ged.). 1884. — Dekan Aug. Hopf in Thun: zwei Trinksprüche von A. H. 1871, 72. — Professor Th. Hug: J. Kaufmann, Über die wichtigsten Resultate der Sprachwissenschaft. 1882. — Jos. Joachim in Restenholz: Aus Berg und Thal. Bilder und Geschichten aus der Schweiz. 2 Bdchn. (vom Donator). — Mich. Kuoni, Chef des Telegraphenbureau in Chur: Glossar zu „Schwizerdütsch 29“. — P. Ad. Kuhn: Der Stiftsbau Maria-Einsiedeln. 1882 (vom Donator). — P. Gabr. Meier in Einsiedeln: 10 Paketchen und 20 S. fol. aus dem Nachlaß von P. Justus Landolt. — Dr. Herm. Meyer in Zürich: 1) Stalder, Idiotikon, 2 Bde. 2) Stalder, Dialektologie. 3) J. Meyer, Hortulus adagiorum. 1692. 4) J. v. Muralt, Eidgen. Lustgarten. 1715. 5) Deutsche In-schriften an Haus und Geräte. 1865. — Orell Füssli & Cie., resp. Professor O. Sutermeister: Schwizerdütsch, Sammlung deutsch-schweiz. Mundartliteratur. Gesammelt u. her. von Professor O. Sutermeister. Heft 1—25. 29. 30. — Oberlehrer A. Pletcher in Schleithelm: Altes und Neues vom Randen, von Freunden der Heimatkunde. 1880. — Pfarrer A. v. Rütte: Dr. Bären, „Na Öppis us der Jugebzht.“ — Frau Dekan Rüttschi-Bigius: Marie Walden 1) Zwei Jahre im Dorf. 2) Anna's Beruf. — Ed. Schaufensbühl in Zurzach: Rheinschnaden. 1883—85. — Pfarrer J. J. Schenkel in Schaffhausen: J. J. Sch., Vortrag über das Schweiz. Idiotikon. — Dr. Fr. Jos. Schild: 1) Fr. J. Sch., Wo ist das größte Glück? (Ged.). 2) Derj., A der Schlupfyr usw. (Ged.). 1884. 3) Derj., Senn's Grueß a Berg (Ged. mit Musik). — Lehrer Ed. Schönenberger in Untersträß: Illustrierte Jugendschriften, 3.—5. Bdchn. (je 3 Hefte). 1883—85. — Pfarrer Gottfr. Straßer: G. Str., Gedicht in Grindelwalder Mundart. — Professor Dr. L. Tobler: 1) Dr. L. T., Über die Wortzusammensetzung. Berlin 1868. 2) Derj., Über die Anwendung des Begriffes von Gesetzen auf die Sprache. 3) Derj., Die fremden Wörter in der deutschen Sprache. Basel 1872. 4) Schweiz.

Volkslieder, mit Einleitung und Anmerkungen her. von Dr. L. T. 2 Bde. 1882/84. 5) W. Wackernagel, Gesammelte Schriften, Bd. 3. — K. Weber in Heiden: Neuer Appenz. Kalender 1883, 84.

Ferner sammelten die Folgenden für uns mundartliche Stücke aus Zeitungen (Feuilletons): Pfarrer R. Bölsterli; Professor Dr. R. Brandstetter; Dr. H. Bruppacher; Pfarrer J. B. Egli; Fräulein Anna Erzinger in Schaffhausen; a. Lehrer J. Frei; M. Gatschet; Lehrer G. Röheli; Direktor Fr. Rüegg-Krayer in Basel; Dr. Fr. Scheuchzer, Redaktor, in Bülach; Sekundarlehrer M. Seiler; Dr. Steger, älter, in Lichtensteig.

Es sei uns gestattet, an diesem Orte unsere Bitte an die Verleger von Zeitungen und Kalendern, auch an die Verfasser mundartlicher Literatur oder kulturhistorischer Aufzeichnungen aus unserem Vaterlande um Zuwendung je eines Exemplares (resp. Ausschnittes) solcher Produkte an unsere kleine Bibliothek zu wiederholen.

Wir können nicht unterlassen, an dieser Stelle unserem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß das der Gemeinnützigen Gesellschaft aus den verschiedensten Teilen der Schweiz zusammengesteuerte Material zu einer Geschichte unserer Volksfeste und Volkslustbarkeiten nach dessen Benutzung für den speziellen Zweck der genannten Gesellschaft nicht mehr für uns erhältlich war. So haben wir auch Kunde von vielen anderen Arbeiten aus den Gebieten der Kulturgeschichte und selbst der Volkssprache, welche, zu ihrer Zeit in Archive von Vereinen und Behörden niedergelegt, seither verloren gegangen sind. Indem wir für ein ander Mal um gef. Mitteilung solcher Aufsätze oder Materialien ersuchen, versprechen wir die prompte Rückgabe derselben.

Wir schließen diese Übersicht mit dem wärmsten Danke für die uns in vielfältiger Weise zu Teil gewordene Unterstützung und bitten zugleich um nachsichtige Entschuldigung, wenn im Wirrwarre der uns obliegenden Geschäfte die eine oder andere Leistung nicht registriert worden wäre. Die Übergangenen werden sich mit dem Bewußtsein, eine verdienstliche Sache gefördert zu haben, zu trösten wissen und vielleicht durch wiederholte Beiträge unserm mangelhaften Gedächtnisse zu Hülfe kommen.

Die Einladung, zu wirken, so lange es Tag ist, wird uns nahe gelegt durch die Lücken, welche der Tod mit jedem Jahre in unsere Garde reißt. Seit unserer letzten Berichterstattung sind folgende Hinschiede zu unserer Kenntniß gelangt: Buchdrucker J. Herzog; Kantonsregistrator a. Pfarrer C. Kind; Lehrer Kobelt; Professor J. M. Kohler; Pfarrer Rrähenbühl; Gemeinderat Schaufelberger; Dr. Steger; Professor Joh. Tschuy; Regierungsrat Wassali; Hauptmann William; Pfarrer Andr. Wyß; Oberst Eduard Ziegler. Unsere dankbare Erinnerung bleibt diesen verdienten Männern gesichert.

III.

Geschäftliches.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Geschäfte des leitenden Ausschusses und namentlich diejenigen der Redaktionskommission sich sehr verringert haben, seit die Publikation des Idiotikons im Gange ist. Während die Kommission sich im vorliegenden Zeitraum zu keinem Zusammentritte veranlaßt sah, beschäftigte sich der

Ausschuß in 7 Sitzungen mit den Anordnungen, welche in Betreff der Organisation der Arbeiten oder äußerer, auf den Druck des Werkes bezüglicher Fragen erforderlich wurden, insbesondere aber mit der finanziellen Seite des Unternehmens.

Dem Idiotikon kam, wie oben erwähnt, bisher alljährlich der Beitrag der h. Bundesbehörden mit je 4500 Fr. zu; von der h. Regierung des Kantons Zürich, welche uns seit vielen Jahren ein Zimmer im Hochschulgebäude unentgeltlich für unser Bureau überläßt, erhielten wir jährlich 1000 Fr., und wiederholt bezeugten uns die h. Regierungen der Kantone St. Gallen, Schwyz und Zug ihr Wohlwollen durch finanzielle Beiträge. Unser ungenannte Gönner in Zürich fährt in seinem jährlichen Geschenke von 100 Fr. an unser Unternehmen fort. Von Herrn Professor Dr. G. Sidler in Bern erhielten wir im Auftrage des sel. verstorbenen Herrn Bundeskanzler Schieß, seines Schwiegervaters, ein Vermächtniß von 500 Fr.; von der I. Antiquarischen Gesellschaft in Zürich jährlich 400 Fr.; von den Herren Dr. Obrist in Zollikon und Schultheiß von Meiß in Zürich je 100 Fr., und als außerordentlicher Beitrag kam uns von Seite der Vaterländisch-Historischen Gesellschaft in Zürich bei deren Auflösung ein Geschenk von 1810 Fr. zu.

Dennoch und obwohl nun mit Schluß des ersten Bandes die Entrichtung eines bescheidenen Honorars für die Redaktion beginnen wird, sehen wir der Zukunft nicht ohne Bedenken entgegen; denn die jährliche Ausgabe unserer, den h. Bundesbehörden jeweilen unterbreiteten Rechnungen beläuft sich im Ganzen auf je 7000 bis 7500 Fr., und für die kommenden Jahre müssen wir befürchten, einem Defizit entgegen zu gehen.

Allein wir hegen doch das Vertrauen, daß das Bestreben, dem schweizerischen Vaterlande ein feiner würdiges Denkmal seiner Volkssprache und der in ihr aufgespeicherten Schätze des nationalen Geisteslebens zu errichten, stets Sympathie und Unterstützung bis zu Erreichung des Zieles finden, ja daß uns vielleicht noch ein Mäcenat erstehen und seinen Namen mit dem Idiotikon verknüpfen werde!

**Der geschäftsleitende Ausschuß
für das schweizerdeutsche Idiotikon**

Der Präsident:

G. von Wyß, Professor.

Für den Aktuar:

Dr. A. Schneider, Professor.

Zürich, 31. Heumonath 1885.

